

Werkkommentar - Schubert überquert die Donau bei Wien

Zwölf Takte aus Schuberts nachgelassenem Impromptu D 946/I bilden das Material dieses Streichtrio, welches im Rahmen des Schubert-Jahres 1997 für das Festival "Sarine's Pilgrim" koponiert wurde. In jedem der attacca ineinander übergehenden Abschnitte I-VIII werden jeweils ausschliesslich die 142 Töne dieses Fragmentes verwendet; nach dem Schubert-Fragment selber (IX) folgt ein Epilog (X) mit den Tönen c und f als den einzigen dort nicht vorkommenden Tönen der chromatischen Leiter. Durch die Verzahnung der jeweils aufeinanderfolgenden Abschnitte mit motivischen Elementen ergibt sich eine Metamorphose über die Schnittstellen der schnell wechselnden Szenenfolge hinaus.

Der Titel des Stückes spielt auf Siegfried Lenz' Erzählung "Einstein überquert die Elbe bei Hamburg" an. Lenz' Geschichte vom auf den ersten Blick unscheinbaren Alten auf der Elbfähre bei Hamburg, dem es Kraft seiner Gedanken gelingt, die Zeit anzuhalten und in dessen Person sich wie in einem Brennspeigel sämtliches Geschehen bündelt, zeigt Schubertsche Parallelen. Der Titel "Schubert überquert die Donau bei Wien" spielt symbolisch auf diesen Bezug an: Ein für die Mitwelt unscheinbarer Musiker war der zentrale musikalische Kristallisationspunkt im Übergang der Klassik zur Romantik.